EINE CHINESISCHE GEISTERGESCHICHTE

Von
PAUL MORAND

One may talk about the evolution of the yellow race, of the Chinese Republic etc. . . But old Chinese Vamps remain the same, strongly believed in and still unhampered by up to date conveniences. The author has drawn the inspiration of this story from old Chinese folk-lore, through the works mostly of father Wieger, a Jesuit of the Catholic Mission of Sienshin.

Ich machte die Ueberfahrt zur See in Gesellschaft des Paters V., eines katholischen Missionars vom Franziskaner-Orden. Er war ein dicker Mann und seine Wangen immer so aufgeblasen, daß er aussah wie eine jener grotesken Figuren auf den Bildern der flämischen Primitiven, deren Tätigkeit allemal darin besteht, die Posaune zu blasen, während sich die Särge zum jüngsten Gericht öffnen. Er hatte lange — mindestens dreißig Jahre — in China, teils in Setschuan, teils in Yunnan, gelebt. Auf höheren Befehl war er jetzt für Jerusalem bestimmt worden, und er begab sich ans andere Ende der Welt, mit einer Ruhe, als ob es sich darum handle, von Paris nach Versailles zu fahren. Mit der Gleichgültigkeit eines Diplomaten, der von Jugend auf gewöhnt ist, stündlich seine Zelte abzubrechen, um sich nach den unmöglichsten Orten zu begeben, hatte er sich in wenigen Stunden ohne Bedauern von seiner Schule, seinem Altersheim und seinen chinesischen Bekannten verabschiedet. Und dabei war er ein guter Beamter, dieser Pater V., aber allerdings ein Beamter Gottes. Dreißig Jahre chinesischen Lebens waren an ihm vorübergegangen, ohne daß irgendwelcher exotischer Romantismus, irgendwelche Poesie des fernen Ostens auf ihn abgefärbt hätte. Er war von der Sonne gegerbt, trug stets einen Schirm aus schlechtem blauen Kattun, der schon okkergelb wie die Grabstatuetten der Tangdynastie geblichen war, und hatte im Aussehen ebensoviel von einem alten normannischen wie von einem alten chinesichen Bauern an sich. Das erklärt, daß er bei all seinem Apostelglauben an Gott die Existenz von übernatürlichen Dingen zugeben konnte, ohne sich damit zu seinem Glaubensbekenntnis und seinen abendländischen Ideen in den mindesten Widerspruch zu setzen. Diese beiden Zivilisationen hatten sich in ihm so gut übereinandergelagert, daß er von dem einen in den anderen hinüberglitt, ohne es auch nur zu merken. Trotzdem war ich sehr erstaunt über das, was er eines Abends erzählte, als wir über Backbord gelehnt die blutende tropische Sonne in einem schweren seidigen Wasser in parallelen Strahlen, in denen fliegende Fische aufblitzten, untergehen sahen. Ich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19260700/56 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT